

Inhalt

27. 7. 2009

1. Veranstaltung in Einsiedeln, Bericht von Elmar Elbs
2. Stichwortregister zum CH-KMF-INFO
3. Mein Lesestoff Karl May von Willi Olbrich
4. Digitaler Glückwunsch mit Cafe Kahira von Elmar Elbs
5. Böhmisches Erlebnisse mit den WKMF von Siegfried Brauny
6. Neuer Bahnhof in Hohenstein-Ernstthal (HOT) Elmar Elbs
7. Neuheiten, Termine
8. Jubiläumsveranstaltung 25 Jahre KM&Co von G. Zbinden
9. Hoppe, Nachfahren Karl Mays in der Schweiz v. Willi Olbrich
10. Schlusspunkt

1. Bericht Einsiedeln

Karl May - immer wieder zitiert in der Belletristik

Bericht: Elmar Elbs

Es war wie so oft ein wunderschöner sonniger Sonntag als sich eine Gruppe von Karl-May-Fans aus Nord und Süd, Ost und West im Klosterdorf Einsiedeln, im Restaurant/Bistro Tulipan zum gemeinsamen Mittagessen einfand. Eine gute Gelegenheit schon zum Fachsimpeln, gab es doch bereits einige mitgebrachte „Buchschätze“ zu bestaunen.



Die imposante Klosterfassade, die schon Karl May so erlebte

Nachher gingen wir zur Klosterpforte, wo uns unser CH-KMF Gerold Zenoni empfing.

Unser Mitglied und Klosterbruder schreibt regelmässig für die Klosterzeitschrift „Kloster Einsiedeln“ heute „Salve“ Buchrezensionen. So kam von ihm auch die Anregung, über die vielen Zitierungen von Karl-May-Texten berichten zu können. Und er las in diesen Jahren der Redaktionsarbeit unzählige Bücher. Und beileibe nicht nur religiöse Erbauungsliteratur.

Als Leiter konnte ich nach der Begrüssung des Gastgebers auch fünf Gäste, darunter die Eltern von Bruder Gerold begrüßen. Die 25 Teilnehmer fanden gerade mit Mühe im barock ausgestatteten Besuchszimmer des Klosters Platz.

Es war eine unglaublich grosse und vielseitige Buchbeige die sich vor Bruder Gerold stapelte.



Er begann mit einer kritischen Zitierung von Karl Mays Erzählweise aus dem Buch von Irene Dyrenfurth Graebisch von 1951, die meinte: „Es gäbe Schlimmeres als Karl May“.

Darauf las ich einen Text von dem heute namhaftesten schweizerischen Schriftsteller Martin Suter. Dieser schrieb über seine Lesebegeisterung mit Karl May im vom Referenten herausgegeben Ausstellungsbegleitband „Lesehimmel - Texte bekannter Persönlichkeiten über erste Leseerfahrungen“.

Ein wunderschönes Plädoyer für unseren Autor. Martin Suter erfuhr von seinem Vater, dass dieser in seiner Jugend Karl May heimlich lesen musste. Er schildert wie er dann selbst im Keller ein Leseversteck, eine Apfelhürde mit Decke, Kissen und etwas Zwischenverpflegung einrichtete. So empfand er selbst dabei das Abenteuer des Heimlichlesens, denn selbstverständlich las er mit Taschenlampe und manchmal auch schweigsam mit einem Freund, jeder in sich selbst verstrickt in die Abenteuerhandlungen, ohne sich aber gegenseitig auszutauschen. Martin Suter schreibt zum Schluss; „*Ich kann mich nicht erinnern, je wieder mit dieser Mischung von Abenteuer und Behaglichkeit ein Buch gelesen zu haben. Vielleicht sollte mir jemand das Lesen verbieten.*“

Es ist fast nicht zu glauben, Bruder Gerold zitierte aus 27 Büchern kleinste, kleinere und grössere Stellen aus Karl Mays Werk. Es waren nicht nur ausschliesslich Bezüge zu Winnetou und dem Wilden Westen, auch Mays Aussagen zum Orient oder anderen Wissensgebieten dienten den Schriftstellern und wenigen Schriftstellerinnen zur Zitierung. Einige wenige Autoren möchte ich hier aufführen: Werner Bergengruen, Hugo Ball, Hermann Hesse, Romano Guardini, Alfred Andersch, Arnold Zweig, Martin Walser, Thomas Hürlimann, Joachim Fest, Pascal Mercier, Hugo Claus und Lorient. Im Anschluss daran gab es auch manche Fragen zum heutigen Leseverlust bei den Jugendlichen ohne dass man eine Lösung fand.

Unterhaltsam und spannend war es dann, selbst in die Bücher zu schauen, die aufliegenden Zeitungs-Artikel mit KM-Bezügen zu bestaunen.



Eine grosse Gruppe mit dem Referenten und einigen Gästen beschloss den wunderschönen Nachmittag mit einem Café avec und Kuchen im klosternahen Pilger-Restaurant Meinradsberg.

2. Stichwortregister Info

Es war schon lange Zeit mein Wunsch, die Texte unserer CH-KMF-Infos durch ein Stichwortregister zu erschliessen. Auf meine Anregung hin, hat unser CH-KM-Freund Michael Rudloff dieses innert kürzester Zeit geschaffen. Es sind zurzeit 38 Seiten und umfassen den Zeitraum von 1/2001 – 3/2009. Sie können in PDF auf unserer Webseite aufgerufen und auch ausgedruckt werden. Eine nützliche Sache und Willi Olbrich schrieb mir dazu: „Zu Michaels Stichwörterverzeichnis - ich kann ihm dazu nur gratulieren, eine Glanzleistung. Es widerspiegelt doch auch den Leistungsausweis der Schweizer Karl-May-Freunde“ Schön gesagt, oder? ee

3. Mein Lesestoff K. May

Kurzbetrachtung von Willi Olbrich

Viele von unseren Schweizer-Karl-May-Freunden sind stolze Besitzer einer Bücherwand, die prall gefüllt mit Karl-May-Bänden jeden Besucher zur Sauerstoffflasche greifen lässt, da ihm einfach die Luft wegbleibt. Schätze, die sich sehen lassen. Ein Schatz will aber nicht nur ge- und behütet sein, ob dieser aus Papier oder aus Fleisch und Blut ist, er will auch beachtet werden.

Und so griff ich wieder mal zu einem Karl-May-Band „Karl May Reiseerzählungen“. „**Im Lande des Mahdi**“ Band I, Verlag der Karl-May-Stiftung Radebeul-Dresden prangte verführerisch am Rücken des Blauen Bandes. Freiburg i. Br. Friedrich Ernst

Fehsenfeld, dazu 1.- 7. Tausend, 1909 Band XIV, stand auf der Innenseite, dazu „Karl Mays Illustrierte Reiseerzählungen“.

Da ich Ende der Vierzigerjahre mit diesen Prachtbänden in den Karl-May-Kosmos einstieg, wirkt die Erinnerung bis heute so lebendig nach, dass ich gleich zu lesen begann.

Erstes Kapitel. Ein Chajjal.

„Die Siegreiche „El Kahira“ und „Bauwaabe el bilad esch scharh“, das Thor des Orients, so nennt der Ägypter die Hauptstadt seines Landes. Wenn die erstere Bezeichnung längst nicht mehr am Platze ist, so besteht die zweite doch zu vollem Recht. Kairo ist wirklich die Pforte des Ostens. Als solche ist diese Stadt dem Andrang occidentalischer Einflüsse am meisten ausgesetzt, und die einst „Siegreiche“ ist so altersschwach geworden, dass sie demselben kaum mehr zu widerstehen vermag. Sie wird von Jahr zu Jahr fränkischer, und da, wo ein hochgestellter Europäer einfach niedergestochen wurde, nur weil er behauptete, dass der Sultan die Aja Sofia in Stiefeln betrete, da kann heutzutage jeder Giaur die 523 Moscheen Kairos besuchen, ohne gezwungen zu sein, seine Füsse zu entblössen.“

So die ersten Sätze, und ich frage: Stimmt das damals?

Erinnerungen von meinem Kairo Besuch wurden wach, wobei ich als gläubiger Christ (ich fühle mich nie als Giaur) einige Moscheen besuchte, doch fein taktvoll meine Strassenschuhe im Vorraum zum Heiligtum abzog. Kein Zwang, aber ein Muss! Als Einziger mit Schuhen unter Muslime - ich scheute das unnötige Risiko. Zudem: wenn Karl May Kairo die „Siegreiche, El Kahira“ nennt und anschliessend schreibt: „Wenn die erstere Bezeichnung längst nicht mehr am Platze ist“, meint Karl May damit, dass Kairo heute keine Siege mehr erringen konnte, einfach sieglos - erfolglos geworden ist? Und ich frage mich, warum sie überhaupt die „Siegreiche“ genannt wird?

Als nämlich Kairo um 969 durch Gohar, dem siegreichen Feldherrn der Fatimisten gegründet wurde, (ist also rund 1000 Jahre alt) ereignete sich ein astronomisches Ereignis, das bestimmend war für die Namensgebung der neuen Stadt: der Planet Mars, auf arabisch „El Kahair“ der „Siegreiche“ durchlief gerade den Meridian, als mit den Arbeiten des neuen Stadtteils begonnen wurde. Und so wurde ihr der Name El Kahira, Kairo gegeben, die „Siegreiche“. Somit dürfte die Bezeichnung „Die Siegreiche“ wohl am Platze sein, da er ihr bei der Geburt gegeben ward und der Planet Mars „El Kahira“ Pate stand.

4. Digitaler Glückwunsch

Kürzlich sandte ich einem Karl-May-Freund anlässlich seines Geburtstages eine digitale Glückwunschkarte, was ja heute auf vielen Webseiten ermöglicht wird. Nun, dieses **Glückwunschkarten**programm ist aber etwas Spezielles. Es steht auf der Webseite des Karl-May-Museums Radebeul und ist unter www.karl-may-stiftung.de/kahira.html abrufbar. Dazu klickt man einfach auf das Logo **Cafe Kahira**. Eine breite Palette von Karl-May-spezifischen Bildern gibt es dort, aber auch ganz effektvolle Bilder von Blumen bis Palmen und Sonnenuntergängen. Man gibt daselbst einfach die Angaben des Absenders wie des Empfängers ein und findet ein genügend grosses Feld für die persönlichen Worte und Sätze. Das Ganze kann man mit verschiedenen Schriften- und Hintergrundfarben gestalten. Je nach Bildformat wird der Textraum formatiert. Und der Clou ist, man kann bei der Vorschau dann noch ein Musikstück aus einer schönen Auswahl dazustellen, was dann beim Empfänger ertönt.



Am besten gleich ausprobieren! Der Zugang ist denkbar einfach, nur auf den ersten Link (s.o.) auf unserer CH-KMF Webseite gehen. Viel Erfolg!

5. Böhmisches Erlebnisse

Zweite Nordböhmenfahrt der Wiener-Karl-May-Freunde
Bericht von Siegfried Brauny

Vom 18. - 21. Juni 2009 hatten Prof. Brauneder und seine tüchtigen Mitstreiter zu einer zweiten "Nacherlebnis"-Reise auf Karl Mays Spuren eingeladen. Für mich ein zwingender Anlaß, wiederum - wie 2008 - dabei zu sein.

Die Hälfte der Teilnehmer waren dieselben wie bei der ersten Tour; insbesondere, war das Uraufführungsteam von "Die Taschenuhr des Anderen" genau so repräsentativ vertreten: Brauneder, Langsteiner, Kolb, Brauny. Einige Wiener Freunde habe ich erst auf der diesjährigen Tour kennen gelernt.

Den Auftakt bildete ein Aufenthalt in der schönen Weltkulturerbestadt Bamberg mit ausgiebigen Besuchen in der historischen Altstadt. Ein erster Höhepunkt war dann ein Besuch im Karl-May-Verlag, bei dem es sich Alt-Geschäftsführer Lothar Schmid nicht nehmen ließ, von seinen Problemen insbesondere um den Verkauf des Nachlasses des Maysters ausführlich zu berichten.

Für mich war es besonders erstaunlich, wie viele Bände der Radebeuler Vorkriegsausgabe noch völlig neuwertig (mit absolut einwandfreiem Schutzumschlag!) die Ereignisse mit mehrfachen Umzügen schadlos überstanden haben.

Lothar Schmid gab auf unsere weiteren Fragen bereitwillig Auskunft (auch zu seiner bedeutenden Rolle als Schachgroßmeister innerhalb des Welt-schachbundes).

Der zweite Aufenthaltsort war dann Franzensbad in Böhmen, von wo aus die eigentliche "Spurenverfolgung" anhand der detaillierten Ortsangaben im ersten Kapitel von "Weihnacht" erfolgte.

Prof. Brauneder hatte seine Recherchen und Interpretationen auf drei Seiten eines Sonderblattes des Wiener Karl-May-Briefes hervorragend zusammenfassend dargelegt, so daß sich die Fantasien des Autors Karl May mit den tatsächlichen oder immerhin wahrscheinlichen realen Ortsbewegungen des Menschen Karl May 1869 bzw. 1897 sinnvoll miteinander verwoben und für uns Teilnehmer eine ausgezeichnete Grundlage gegeben war.

Der 20. Juni 2009 war schließlich der eigentlichen Fußtour Karl Mays in der Version „Sapho“ des Romans „Weihnacht“ gewidmet, allerdings nicht zu Fuß und im Winter, sondern um den Sommerbeginn und im Autokonvoi.

Erste Station ab Franzensbad war Tirschnitz (Trsnice), heute ein ziemlich vereinsamter Eisenbahnknotenpunkt (der er zum Zeitpunkt der Romanhandlung - wahrscheinlich 1858 - natürlich noch nicht sein konnte).

Danach hielten wir uns eine geraume Zeit in Maria Kulm (Chlum Sv. Mari) auf und hatten das Glück, die berühmte Wallfahrtskirche zu besichtigen und von einer überaus engagierten deutschstämmigen älteren Dame Geschichte und Bedeutung des Bauwerkes erläutert zu bekommen (nach "Weihnacht" haben die trampenden Schüler per Schlitten des Wirtes "Franzl" die Wallstatt ebenfalls aufgesucht). Anschließend ging es nach Falkenau (Sokolov), wo auch die Mittagsrast abgehalten wurde. Im Ort existiert (neben einer Gedenktafel für Goethe) eine offenbar im Jahre 2005 geschaffene Gedenktafel für Karl May (Künstler-Signum: V. EIBL). Im Tafeltext ist die Rede von zwei Sommeraufenthalten Karl

Mays. Der (ggf. kurze) Aufenthalt von 1869 kann aber nur im **Winter** stattgefunden haben, als sich Karl May auf seiner "Flucht"-Wanderung aus Bayern in Nordböhmen von Eger bis Bensen bzw. Nieder-Algersdorf ("Wadenbach"-Affäre) befand (vgl. auch Karl-May-Chronik Bd. I).



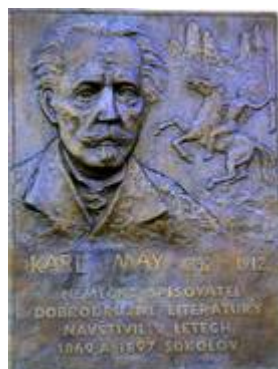
Das Gasthaus Steiniger am alten Platz in Falkenau (später Kremling) ist auf einer Reproduktion einer Postkarte von 1930 im Treppenhaus der benachbarten heutigen (von uns besuchten) Gaststätte ausgewiesen. Der Hinweis auf ein heute darin angesiedeltes Geschäft bedeutet, daß es sich um das linke Gebäude handeln muß.

Daß ein Wirt Franz Scholz dieses Lokal in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts betrieben hat, ist aufgrund verschiedener Hinweise nicht unwahrscheinlich. Daß es dort einen "nach Stallluft riechenden Flur" gegeben haben soll und es sich um eine "Herberge für Handwerksburschen" ausgerechnet am Hauptplatz des Ortes (in unmittelbarer Nähe zur Kirche) gehandelt haben soll, ist nicht so sehr einleuchtend und wohl eher der Fantasie von Karl May bei der dichterischen Umsetzung des Heimat-Teiles innerhalb "Weihnacht" geschuldet.

Danach wurde die Wanderoute über Gossengrün (Krajkova), Bleistadt (Olovi) bis Graslitz (Kraslice) zu Ende verfolgt, bei den kurzen Aufenthalten immer vorzüglich von Prof. Brauneder durch Gegenüberstellung von Romanhandlung und möglicher realer Begehung erläutert.

Zurück in Franzensbad gab es dann am Abend noch eine Auswertungssitzung mit Essen in einer schönen Waldgaststätte am See "Amerika", die zugleich eine Erinnerungsstätte an den "Roten Baron" Manfred von Richthoren ist.

unten die Gedenktafel



Nach dem teilweise gemeinsamen Sonntagsfrühstück im Hotel löste sich dann die Gruppe auf, und alle begaben sich wieder auf die Rückreise. Mit den beiden Touren auf Karl Mays Spuren in Böhmen 2008 und 2009 haben - sicher nicht nur bei mir - die Erlebnisse Karl Mays in seiner Jugend und die Zeit als erfolgreicher Schriftsteller eine ganz neue Sichtweise erfahren, und es muß Prof. Brauneder ganz herzlich gedankt werden für alles, was er dazu beitrug.

(alle Fotos von Siegfried Brauny)

6. Neuer Bahnhof in HOT

Wer heute nach Hohenstein-Ernstthal fährt findet Karl May am neuen Bahnhofgebäude zeitgemäss gewürdigt und gesprayt. (Die Reisenden der nächsten Sachsentour 2010 hat diese Anschauungsmöglichkeit!)

Anfang Juli 2009 war es dann so weit und die Chemnitzer Bild-Zeitung titelte „**Karl May versteht hier nur noch Bahnhof**“. Während drei Wochen besprayed Graffiti-Künstler Jens Müller von Meerane - in der Szene bekannt als Tasso - mit zwei weiteren Künstlern den neuen Bahnhof auf der Geleise-, Stirn- und Stadtseite. Auf letzterer sind Szenen vom Sachsenring zu bestaunen. Die Künstler besprühten mit 45 Liter Farbe aus 500 Dosen die grossen Wandflächen. Zum Schutz gegen Vandalismus! bekamen die Bilder einen Schutzanstrich. Die Künstler bezeichnen ihr Werk als das öffentlichkeitswirksamste Objekt das sie bis jetzt schufen. Jeden Tag kamen Kinder und Erwachsene, fotografierten und nahmen regen Anteil am Fortschritt der Bilder.

Ich finde dies ist eine grossartige Werbung für den berühmten Sohn von Hohenstein-Ernstthal.

CH-KMF Ralf Harder sandte mir zwei Detail-Bilder davon. CH-KMF Edgar Müller Zeitungsausschnitte, danke!



Rechts unten Bahnhof-Stirnseite ins Bild genommen

7. Neuheiten, Termine

Buch- und Hörbuch-Neuheiten

Wie mir der Karl-May-Verlag mitteilte, wird der 3. Band der „Karl-May-Welten“ noch in diesem Herbst heraus kommen. Ebenfalls kommt im August der „Briefwechsel mit Sascha Schneider“ und im September der Sonderband „Old Shatterhand vor Gericht“ auf den Buchmarkt. Der 3. Band „Traumwelten - Bilder zum Werk Mays“ wird voraussichtlich erst im Frühjahr 2010 erscheinen.

Für Hörbuchfreunde gibt es demnächst „Am Rio de la Plata“ und „In den Kordilleren“. Wie mir CH-KMF Thomas Maurer mitteilte, hat er Freude am „Durch die Wüste“-Hörbuch, bemängelt aber die langen Tracks, die ein Aufsuchen der Abbruchstelle nach einer Hörpause mühevoll macht.

8. August 2009 Veranstaltung in Bönigen

Wer in Bönigen vom Samstag, 8. auf den Sonntag 9. August übernachten möchte, meldet mir dies bitte bis 5. August per Telefon, Fax oder Mail. Desgleichen für die Teilnahme am Mittagessen.

19. Sept. 2009, 10 – 11 Uhr Bücher Brocky Zürich
„Karl Mays andere Helden“ E.Elbs

21.-23. Aug. Marie Versini in Neukirchen-Vluyn

1.- 4. Okt. 2009 KMG-Kongress in Marburg
Anmeldungen komplett, Reiseprogramm folgt

Ende Mai oder 1. Juni-Woche 2010 Sachsentour
Anfahrt über Bamberg, dann fünf Tage in Dresden mit Ausflügen nach Hohenstein-Ernstthal, Radebeul, Moritzburg, Rathen und das Elbetal. Es hat noch Platz! Gleich anmelden zwecks weiterer Organisation.

8. Jubiläum KM&Co

Bericht von der Jubiläumsveranstaltung 25 Jahre Karl May & Co und der Karl May Festtage in Radebeul vom 22. - 24. 5. 2009 von G. Zbinden

Am Freitag, 22.5.2009 war es soweit. Vom kleinen Provinzflugplatz Bern-Belpmoos (Patent Ochsner lassen grüssen) startete ich zum Ort der letzten Lebensjahre von Karl May; nach Radebeul. Ich musste von unserem kleinen Flughafen noch einen längeren Aufenthalt am Flughafen in München in Kauf nehmen, ehe ich gegen 16.00 Uhr in Dresden landete. Von dort gelangte ich mit dem Bus nach Radebeul bis zur Haltestelle Radebeul-Weintraube. Von dort war es noch ein 10-minütiger Marsch bis

zu der kleinen Pension und Gaststätte „Zur guten Quelle“ im Stadtteil Kötzschenbroda. Nach der Ankunft marschierte ich in den Lössnitzgrund zu den Karl May Festtagen, welche an diesem Abend eröffnet wurden. An diesem Abend war das Wetter recht wechselhaft und frisch. Da war die Wanderung bis zum Lössnitzgrund, welche fast eine Stunde dauerte, doch recht wärmend. Nachdem ich an diversen Ständen, welche jedoch noch lange nicht die Gesamtzahl des folgenden Tages erreichten, vorbei marschiert war, erreichte ich schlussendlich Little Tombstone, der eigentliche Hauptplatz der Veranstaltung und kam gerade rechtzeitig zu der **Eröffnung** der Festtage und der Versammlung der stillechten Damen und Herren der Kolonialzeit.



Nach den Ansprachen des Organisators, des Bürgermeisters und des Sponsors, sprach der Indianer Dwayne Frost von den Cree Indianern den Segen für die Festtage. Er zeichnete sich auch verantwortlich für ein Monumentalbild an der Felswand am Hohen Stein im Lössnitzgrund, sowie für die Indianertänze, die mit verschiedenen Indianern mehrerer Stämme am nächsten Tag aufgeführt wurden. Diese durften jedoch nicht gefilmt oder fotografiert werden.



Der Abend ansonsten war wie schon gesagt recht kühl, aber in Little Tombstone war an diesem Abend immer was los; von den diversen Line Dancers, der Country Band „The Canyon Boys“, diverse Stände, Gefängnis und auch interessante Selbstdarsteller, gab es immer wieder etwas zu bewundern. Gegen 23.00 Uhr wurde es jedoch empfindlich kühl und ich machte mich auf meinen weiten Heimarsch. Gegen Null-Uhr gelangte ich beim Gaststätte „Zur Guten Quelle“ an.

Der Samstag stand für mich nun ganz klar im Zeichen von Karl May. Nach einem ausgiebigen Frühstück besuchte ich die Grabstätte von Karl May und seiner Frau Klara. Und danach war der Besuch im Karl-May-Museum absolute Pflicht. Wirklich beeindruckend die beiden Ausstellungen zum einen über die Indianer in der Villa Bärenfett und zum andern in der Villa Shatterhand über Karl May.



Das Museums-Diorama und Karl Mays berühmte Waffen

Nach dem Besuch des Museums ging es nun zum Bahnhof Radebeul-Ost um mit dem „Santa Fé Express“ wieder in den Lössnitzgrund zu gelangen. Mit der alten Dampfisenbahn war es natürlich wesentlich gemütlicher ins Festgelände zu gelangen. Nun herrschte Hochbetrieb. Geschäftige Marktfahrer boten alle wichtigen und unwichtigen Dinge an, die ein Western-, Country-, Indianerfan und ein hungriger Magen so alles braucht oder eben auch nicht. Auch wurde ein kurzer Ausschnitt aus dem diesjährigen Programm der Felsenbühne Rathen gezeigt, dies ist der „Schatz im Silbersee“.

Es gab wieder ganz tolle Charaktere zu bewundern. Wie wärs mit Old Firehand und dem Bärenjäger?



Der Lössnitzdackel und nicht ganz May-konforme Mimen

Die Zeit verging im Flug und ich musste mich langsam aber sicher sputen für den eigentlichen Anlass meiner Reise nach Radebeul, nämlich den Jubiläumsanlass der Karl May+Co. Mit der Strassenbahn fuhr ich bis zum Schloss Wackerbarth und musste dabei feststellen, Radebeul ist sehr, sehr gross. Zu meinem Leidwesen musste ich doch erkennen, dass ich wohl der einzige Schweizer an

diesem Anlass war. Trotzdem konnte ich **André Köhler** vom Karl May Museum, welcher uns ja dieses in Gossau letztes Jahr vorgestellt hatte, begrüßen. Auch mit dem jungen Künstler **Torsten Herrmann** konnte ich mich austauschen. Er stellte seine wundervollen Kunstwerke in dem Essenssaal aus. Die beiden lassen auf jeden Fall die CH-Karl-May-Freunde grüssen.



Es ist beeindruckend wie viele Bilder Torsten Herrmann in der kurzen Zeit von zwei Jahren in überzeugender Qualität bereits geschaffen hat.

Der Saal war gross, aber trotzdem überschaubar. Es hatte insgesamt 15 Tische für jeweils 10 Personen. Nun begann zuerst natürlich die Begrüssung mit diversen Ehrungen. Dann wurde mitgeteilt, dass für die Lesung neben der bereits bekannten Absage von Nikolas König auch Joshy Peters nicht teilnehmen könne. Beide wurden jedoch hervorragend ersetzt. Zum einen mit Jean-Marc Birkholz (Winnetou 2001 bis 2006 Felsenbühne Rathen) und Frank Wiczorek (1995 bis 2004 diverse Rollen in Bad Segeberg, eindrucklichst als Old Wabble, 2003). Die anderen beiden Vorleser Olaf Hörbe (lange Ensemblemitglied Landesbühne Sachsen) und Konrad Halver (der Hörspiel Winnetou der EUROPA LPs) vervollständigten das hochkarätige Lesungsteam.

Nun ging es kulinarisch los:

Zuerst mit dem I. Gang. „*Im Reich des silbernen Löffels*“; *Geschäumtes Kartoffelsüppchen mit Parmaschinken – Chips*.

Danach Lesung *Scharlihs Welt* Teil 1 aus: *Durch die Wüste*; *Old Surehand I*, *Satan und Ischariot II* und *Durchs wilde Kurdistan*

II. Gang: „*Der Weg zum Glück*“; *Gefüllte Perlhuhnbrust am Thymianjus*, *glacierten Karotten und Kartoffel-Lauchpürrre*. Danach Lesung Teil 2 aus: *Der Oelprinz*, *Der Schut*, *Waldröschen* und *Im Reich des silbernen Löwen I*

III. Gang: „*Himmelsgedanken*“; *Vanille-Crème-Brulée mit Passionsfruchteis*. Danach Lesung Teil 3 aus: *Winnetou I*, *Im Reich des silbernen Löwen IV*, *Ardistan und Dschinnistan I*, *Winnetou II*.

Alle diese Lesungen wurden noch angereichert mit autobiographischen Anmerkungen und Gedichten. Alles im allem war es ein wundervoller Tag mit einem herrlichen stilvollen Abend. Gegen Mitternacht kehrte ich auf jeden Fall wieder zur guten Quelle zurück.

Es war ein wunderschöner Ausflug in die Heimat unseres Maysters und hat mir eine riesengrosse Freude beschert. GZ

9. Die Hoppes in der CH

Karl Mays Verwandtschaft in der Schweiz

von Willi Olbrich, Wil SG

Einleitung

Willi Olbrich schloss die nachfolgende Forschungsgeschichte Ende 2007 ab. Im März 2008 wurde diese in den Mitteilungen Nummer 155 der Karl-May-Gesellschaft publiziert. Alsbald entstand bei Willi der Wunsch, diese Arbeit auch allen Schweizer-Karl-May-Freunden zugänglich zu machen. Zuerst war die Idee, eine CH-KMF-Sonderbroschüre davon heraus zu bringen. Dies verwarf ich aber in Absprache mit dem Autor, weil mit der Aufnahme in das „INFO“ der CH-KMF erstens auch die gesamte Mitgliedschaft erreicht wird und nebenbei durch die Aufnahme der Infos auf unserer Webseite diese Arbeit der gesamten Internetgemeinde zur Verfügung gestellt wird.

Nun beginnen wir hier mit einer ersten Folge. Die Bilder wurden etwas verkleinert oder anders dargestellt. Viel Freude an dieser interessanten Karl-May-Geschichte wünscht der Herausgeber der INFOS Elmar Elbs.

„Auf Karl Mays Fährte“

Der liebeliche Marktflecken Hohenstein-Ernstthal, die Geburtsstadt des großen Schriftstellers und Dichters Karl May, war vom 22. bis 26. September 1999 Austragungsort des 15. Kongresses der Karl-May-Gesellschaft. In sanftem Hügelgelände zwischen Wald, Flur und Ackerland eingebettet, bilden die nach oben strebenden Häuserzeilen heimelig anmutende Kulissen für die Bewohner wie auch für Besucher. Allgegenwärtig ist Karl Mays langer Atem, denn auf Schritt und Tritt begegnen dem aufmerksamen Betrachter im Stadtteil Ernstthal Wohnhäuser und Kirchen mit Gedenktafeln, die auf des Schriftstellers Aufenthalte hinweisen. Hohe Ehre zollt man dem größten Sohn in seiner Heimatstadt ferner durch eine Karl-May-Straße, sein Geburtshaus als Museum mit dem Namen „Karl-May-Haus“ nebst „Karl-May-Begegnungsstätte“, den Karl-May-Weg und, als neueste Anerkennung im Jahre 2007, die erste Karl-May-Grundschule Deutschlands.

Meine Begeisterung für diese Stadt, für Karl May und den Kongress - übrigens meine erste Teilnahme - bildete den Auftakt, mich für Karl Mays Leben noch mehr zu interessieren als bis anhin. Aus dieser Motivation heraus resultierte die Idee, ein Buch über des Schriftstellers reale Lebens- und Reisesationen anhand zeitgenössischer historischer Ansichtskarten mit dem Titel „Auf Karl Mays Fährte“ zu verfassen. (KMF-Sonderband)

Diese Idee wurde von unserer Lokal- wie auch Regionalpresse aufgenommen und fiel auf fruchtbaren Boden. Positive Reaktionen der Leserschaft und mein Freund Elmar Elbs aus Luzern ermutigten mich, beim renommierten Karl-May-Verlag in Bamberg vorstellig zu werden. Nach Überprüfung der eingesandten Manuskripte und des Ansichtskarten-Materials gab die Verlagsleitung ihre Zustimmung und in Zusammenarbeit mit Reinhard F. Gusky aus Bochum erschien der prächtige Sonderband „Auf Karl Mays Fährte“ pünktlich zum **16. Kongress der Karl-May-Gesellschaft in Luzern und auf der Rigi** in der Schweiz im Jahre 2001.

Ein Samenkorn wird gelegt, das Früchte trägt

Zuvor aber, im September 2000, hielt ich in unserer Stadt Wil (2007, rund 17.000 Einwohner) einen von den Schweizer-Karl-May-Freunden organisierten öffentlichen Diavortrag mit dem Titel „Karl May im Lande der Eidgenossen“, in dem sämtliche Orte in der Schweiz visuell aufgezeigt wurden, die Karl May mit seiner ersten wie auch seiner zweiten Gattin besucht hatte.

Karl May in der Schweiz? 1893 erstmals auf Schweizer Boden in Bönigen am Brienzersee mit Gattin Emma und den Fehsenfelds, 1899 in Lugano, 1901 in Einsiedeln und auf der Rigi, Luzern. Abgesehen von den zahlreich anwesenden Schweizer-Karl-May-Freunden war es für die Besucher absolutes Neuland. Infolge einer darauf folgenden ganzseitigen Reportage einer bekannten Regionalzeitung, dem „St. Galler Anzeiger“, war aus Kreisen der Bevölkerung eine deutlich spürbare Resonanz zu Gunsten des deutschen Volksschriftstellers zu erkennen. An und für sich nichts Besonderes, ein erfreulicher Erfolg, kein Zweifel, doch einige Tage darauf erhielt ich von außerhalb unserer Region zwei Telefonanrufe, die für mich höchst interessante Überraschungen bargen.

Vorgeschichte

Frau Maria Bertschinger-Möbius aus der Doppelschaft Ebnat-Kappel im nahen Toggenburg im

Kanton St.Gallen - die Stadt Wil bildet sozusagen das Tor zum Toggenburg, einem wunderschönen Landstrich, umgeben von sanften Hügeln bis zu felsigen Alpenzügen - äußerte sich höchst erfreut über einen ausführlichen Artikel, dessen Thema ausschließlich ihrem bevorzugten Schriftsteller Karl May gewidmet war. Der Grund lag in ihrer Beziehung zu Hohenstein-Ernstthal, wo sie nahe dem Karl-May-Geburtshaus großgezogen wurde. Für sie klang der Artikel wie ein Gruß aus der Heimat.

Interessanterweise kam auch das zweite Telefonat aus dem Toggenburg. Darin äußerte sich Frau Lilly Ott-Hoppe aus dem Ferienort Wildhaus mit dem lapidaren Satz: „Ich bin eine Verwandte Karl Mays, mein Großvater Oskar Hoppe war ein Neffe des Schriftstellers.“ Für einige Augenblicke verschlug es mir beinahe den Atem, denn mir war bislang nur die klaffende Lücke im Stammbaum dieser Linie bekannt. Sollte sich hier eine Tür auftun, um etwas Licht in die Familiengeschichte von Karl Mays älterer Schwester Auguste Wilhelmine zu bringen? Für mich gab es im Interesse der Karl-May-Forschung nur eines, die aufgenommene Fährte nicht mehr aus den Augen zu verlieren. Leichter gesagt als getan, denn einen passenden Termin zu vereinbaren scheiterte an der aktiven Freizeitgestaltung dieser Dame, zusätzlich lagen auch persönliche Gründe vor (die jedoch bald ausgeräumt werden konnten). Trotz diplomatischer Hartnäckigkeit und feinfühligem Herantasten fuhr ich eine Verschiebung nach der anderen ein. Volle drei Jahre musste ich mit einer schier erdrückenden Geduld ausharren, doch bekanntlich bringt diese ja Rosen. Im Jahre 2003 war das Eis gebrochen und es kam zum ersten Gespräch.

Anfänglich dezent zugeknöpft, öffneten sie sich mit zunehmendem Vertrauen und zeigte ihre Bereitschaft, in vertrauensvoller Atmosphäre meine vorbereiteten Fragen anhand dokumentarischer Unterlagen frei und offen zu beantworten. Selbstredend habe ich Frau Lilly Ott-Hoppe mehrmals einen Besuch abgestattet, da die Zeit für exaktes Recherchieren mit nur einer einmaligen Fragestunde niemals ausgereicht hätte.

Verwandtschaftliche Beziehungen zu Karl May

Was sich nicht erträumen ließ, wurde im Verlauf unserer Gespräche zur Gewissheit - ein Zweig der Hoppe-May-Linie führte in die Schweiz. Der Großvater von Frau Lilly Ott-Hoppe hieß Oskar Hoppe und war ein Sohn des Webermeisters Friedrich August Hoppe und dessen Frau, Mays Schwester Auguste Wilhelmine, also ein Neffe Karl

Mays. Frau Lilly Ott-Hoppe ist die Urgroßnichte Karl Mays, und sie lebt seit Jahren im toggenburgischen Ort Wildhaus im Kanton St. Gallen.

Dank dieser ausführlichen Gespräche wurde es mir möglich, weitere Schritte vorzunehmen. Ich begab mich auf Spurensuche und begann zu recherchieren. Was waren die Gründe, die zu Oskar Hoppes Reise in die Schweiz führten? Waren sie geschäftlicher Natur oder handelte es sich einfach um einen Urlaub in einem fremden Land? War eine Auswanderung infolge Hungersnot zwingend oder eine Arbeitsknappheit existenzbedrohend? Wie waren die Familienverhältnisse? Vielleicht kam der Familienvater einfach mit der Absicht, in der Schweiz Arbeit zu suchen? Oder Auslandsaufenthalt mit Weiterbildungsabsichten? Was bewog ihn tatsächlich, seine angestammte Heimat zu verlassen, um in der Schweiz eine neue Existenz aufzubauen? Fragen über Fragen, die es zu beantworten gab.



Oskar Hoppe mit seiner Enkelin Lilly (um 1942 in Wetzikon/Robenhausen)

Um es gleich vorwegzunehmen: Weder Not noch Armut, weder Urlaub noch Weiterbildung trieben den rund 40 Jahre alten Oskar Hoppe in das nahe Ausland, sondern es dürfte einzig und allein die Tüchtigkeit eines Fachmannes ausschlaggebend gewesen sein. Als gelernter Strumpfwirker wurde er von seinem Arbeitgeber beauftragt, Textilmaschinen in die Schweiz zu liefern und zu montieren. Dass er dort hängen blieb, konnte er nicht ahnen.

Und so beginnt die Geschichte eines Mannes, dessen Mutter die Schwester Karl Mays, Auguste Wilhelmine Hoppe, geb. May, und dessen Vater der Webermeister Friedrich August Hoppe war. Einer ihrer fünf Söhne hieß Oskar, und er wurde meinem jetzigen Wissensstande zufolge zum Stammvater der Hoppe-May-Linie in der Schweiz. *Fortsetzung folgt*

10. Schluss → ● (Punkt)